

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 46 (1971)
Heft: 5

Artikel: Kontakt
Autor: Zimmermann, Marie-Louise
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kontakt

Freitagabend im Gäbelbach, der Grosssiedlung am Westrand von Bern. Aus dem Gemeinschaftszentrum tönen laute Beatrhythmen und locken die Jugend in Scharen an. Im improvisiert eingerichteten Keller spielt eine Band mit grossem Einsatz, und ein Dutzend Paare tanzen unermüdlich. Im oberen Geschoss sitzen junge Leute bei Kerzenlicht um einen Tisch und diskutieren. Ein paar Mädchen machen sich in der kleinen Küche um heisse Wienerli und Pop-corn verdient.

Ein Abend wie viele andere im Jugendclub? Nicht ganz: Ein Teil der jungen Leute, die sich hier vergnügen, wird nicht in einen der umliegenden Wohnblöcke zurückkehren, wenn das Fest aus ist, sondern — ins Erziehungsheim auf den Tessenberg.

Wie ist es zu diesem Treffen gekommen?

Anlass gab das Wissen der im Jugendschafrecht Tätigen um die Probleme, vor die ein junger Mensch bei seiner Entlassung aus einer Erziehungsanstalt gestellt wird. Dort war er jahrelang isoliert vom normalen Leben, ohne persönliche Freiheit und Selbstverantwortung, ohne Geld, ohne Alkohol, ohne Beziehung zum andern Geschlecht. Und dann wird ihm von einem Tag zum andern die Freiheit wiedergegeben. Kein Wunder, wenn er diese Freiheit missbraucht und dabei straffällig wird; er hat verlernt, wie man sich in unserer Gesellschaft verhalten muss, um keinen Anstoss zu erregen. Genau das sollte er schon während seiner Anstaltszeit üben können im Kontakt mit Gleichaltrigen — und zwar nicht mit einer intellektuellen Gruppe, für die er Studienobjekt wäre, sondern mit ganz durchschnittlichen jungen Leuten, die wie er Freude an Beat und Plausch haben.

Der in der Erziehungsanstalt tätige



Psychologe und der Leiter des Gemeinschaftszentrums brachten den Kontakt zustande. Als erstes gab die Beatband Gäbelbach ein Konzert auf dem Tessenberg. Später konnten sich je eine Abordnung der beiden Gruppen treffen und ein gemeinsames Fest planen. So fuhren denn an einem Freitagabend vierzehn Tessenbergler, ausgewählt auf Grund besonders guten Verhaltens, mit einem Begleiter im Kleinbus in den Gäbelbach.

Am Anfang sassen sie gehemmt und unbehaglich in einer Ecke des Beatkellers. Doch eine Damentour brach das Eis, und eine Stunde später hätte niemand unterscheiden können, wer zu welcher Gruppe gehörte. Die Gäbelbacher Jugend bewies damit eine

Vorurteilslosigkeit, die jedem Erwachsenen als Beispiel dienen könnte. An Gesprächsfetzen liess sich erkennen, wie frei und offen diskutiert wurde: über das Leben in der Anstalt, über die Gründe der Einweisung, über Zukunftssorgen — und die Gäste lebten offensichtlich auf unter dem echten Interesse ihrer Gesprächspartner. Es war auch die Rede davon, solche Treffen in Zukunft regelmässig zu wiederholen, abwechslungsweise im Gäbelbach und auf dem Tessenberg. Es bleibt zu hoffen, dass die jungen Leute von den zuständigen Stellen die nötige Unterstützung bekommen werden, um diesen wertvollen Kontakt nicht mehr abreissen zu lassen!

Marie-Louise Zimmermann